



Horst/
Holstein
SPD

Liebe Horster BürgerInnen,

mit großem Interesse werden Sie die politischen Geschehnisse in der Horster Gemeinde verfolgt haben.

Viele Projekte, die seit einiger Zeit in der Planung sind, sollten bereits umgesetzt sein. Doch leider gibt es noch so manche „Baustelle“ in der Gemeinde:

- Die Sportfans würden sehr gerne wissen wollen, wann endlich die Sportplätze gebaut werden, die schon so lange versprochen wurden.
- Der Ausbau des Horster Viereck spaltet nicht nur die Anlieger in zwei Lager, er zieht sich auch noch hin.
- Die „Cosa-Ruine“ grüßt jeden Gast, der Horst aus Elmshorn kommend besucht. Nur leider ist immer noch nicht klar, was aus diesem Gebäude werden soll.
- Weitere umfangreiche Projekte sind geplant.

Fragt sich der normale Menschenverstand: Wie will die Gemeinde das alles bezahlen?

Als Fazit können wir festhalten:

Gemeindepolitik ist gar nicht so leicht, und vieles, was einfach erscheint, entpuppt sich als höchst kompliziert. Es gibt in Horst noch viel zu tun. Wir stellen uns der Herausforderung und arbeiten an realisierbaren Lösungen, die möglichst allen gerecht werden.

Die SPD-Horst wünscht Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Mit freundlichem Gruß



Gerlinde Böttcher für die SPD-Horst

Gleichstellung im Amt Horst

Interview mit der Gleichstellungsbeauftragten Frau Susanne Müller

BP: Stellen Sie sich unseren LeserInnen bitte noch einmal vor.

S. Müller: Ich bin 50 Jahre alt, Mutter dreier erwachsener Kinder und als Buchhalterin in einem Pflegeheim beruflich tätig. Seit Juli 1999 bin ich ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte des Amtes.

BP: Warum sind Sie Gleichstellungs-beauftragte geworden?

S. Müller: Weil ich der Meinung bin, dass es eine Vertreterin für Frauen geben muss. Wenn eine Frau Hilfe in einer Lebenssituation benötigt, bin ich als Ansprechpartnerin da. Ich halte mich geeignet für diese Aufgabe, da ich Erfahrung als Mutter, Hausfrau, „Berufsfrau“ mitbringe.

BP: In welchen Bereichen halten Sie Frauen für (noch) nicht gleichberechtigt?

S. Müller: Diese Fragestellung ist so nicht richtig, da dies regional noch sehr verschieden ist. Tendenziell sind Frauen noch in allen Lebensbereichen benachteiligt. Es gibt dort ein Stadt-Land-Gefälle; Frauen auf dem Land haben es tendenziell schwerer. Viele Männer - und leider auch Frauen! - sind immer noch der Meinung, dass Frauen an den Herd gehören.

Manche jungen Mädchen scheinen zu denken, dass sie es leichter und bequemer hätten, wenn sie Hausfrau sind. Später dann ist es schwierig für sie, daran etwas zu ändern. Dafür braucht frau dann sehr viel Kraft.

BP: Wie sieht es damit im Amt Horst aus?

S. Müller: Nach dem, was mir in meiner bisherigen Amtszeit übertragen worden ist, scheint es im Amtsbereich Horst keine krassen Gegensätze zwischen Männer und Frauen - Emanzipation zu geben. Genau kann ich das aber nicht sagen, denn Menschen, die ernsthaft in Not sind, kommen oft nicht, um darüber zu sprechen. Sie schämen sich vielmehr. Für meine Arbeit bin ich daher auch auf Tipps von NachbarInnen angewiesen, wo ich vielleicht helfen kann.

BP: Welche Probleme wurden bisher an Sie herangetragen?

S. Müller: Hauptsächlich ging es Gewalt in der Ehe, Mobbing und Diskriminierung am Arbeitsplatz, aber auch Überforderung als berufstätige Mutter oder die Suche nach Gleichgesinnten bei Ausübung von Hobbys etc.

BP: Wie drückt sich diese Diskriminierung am Arbeitsplatz aus?

S. Müller: Es werden zum Beispiel frauenfeindliche Witze gerissen. Oder Frauen werden berührt, bedrängt. Wenn Frauen dann darauf ablehnend reagieren, wird das Mobbing als Reaktion darauf oft noch verstärkt. Wenn eine Frau anfangs bei diesen Witzen noch gelacht oder gar mitgemacht hat, trifft sie auch ein bisschen Mitschuld; die Grenze zur Belästigung wird dann manchmal fast unbemerkt überschritten, ohne dass sie sich dessen gleich bewusst wird. Es kommt auch vor, dass Frauen, wenn sie sich über Mobbing beschwert haben, anschließend bei der Arbeit besonders kritisch betrachtet werden, was natürlich zu Fehlern, aus Nervosität begangen, führt.

BP: Was raten Sie Frauen?

S. Müller: Frauen sollten sich über diese Mechanismen mehr Gedanken machen. Sie sollten sich selbst ruhig ernster nehmen.

BP: Werden Sie oft angesprochen?

S. Müller: Eigentlich nicht. Wenn ich etwas in der Richtung zum Beispiel von anderen Frauen zugetragen bekommen habe, werde ich auch selbst aktiv und spreche Betroffene an, zeige Wege auf. Im wesentliche bin ich aber darauf

angewiesen, dass Frauen und Vereine etc. auf mich zukommen. Ich kann nicht alle möglichen Aktivitäten allein auf die Beine stellen. Dafür reichen weder meine Zeit noch meine Kraft. Ich kann nicht Vorreiterin sein.

BP: Heißt das, dass eine Gleichstellungsbeauftragte des Amtes hauptamtlich sein müsste?

S. Müller: Das kann ich so nicht sagen. Es gäbe aber so viel zu tun, dass frau, die auch noch in Vollzeit berufstätig ist, das ehrenamtlich aus Zeitgründen nicht schaffen kann. Das habe ich aber schon bei „Dienstantritt“ gesagt.

BP: Wie sieht Ihre Planung für das kommende Jahr aus?

S. Müller: Da ich nicht nur für die Bürgerinnen des Amtes Horst zuständig bin, sondern auch für die Mitarbeiterinnen der Amtsverwaltung und der gemeindlichen Gremien zuständig bin, möchte ich zu Beginn des kommenden Jahres die in den Gemeindevertretungen aller fünf Gemeinden tätigen Politikerinnen zu einem Erfahrungsaustausch einladen. Ich bin nicht nur für Horsterinnen, sondern auch für die Frauen der übrigen Gemeinden zuständig. Im Januar wird es einen Informationsabend für Frauen im Sitzungssaal des Amtes geben zum Thema: „Wie kann und sollte frau sich privat absichern (Rente, Zu-

satz-versicherung u.a.)?“ Nach der Sommerpause soll es dann um „Altersteilzeit für Frauen“ gehen.

Große Projekte kann ich allein nicht anschieben; begleite aber gern Initiativen bestehender Frauengruppen, denen ich auch nicht ins Handwerk pfuschen möchte. Die Landfrauen zum Beispiel arbeiten seit über 50 Jahren erfolgreich und haben nicht unbedingt darauf gewartet, dass ihnen die Gleichstellungsbeauftragte sagt, was Sache ist. Oft sind spezielle Frauenprojekte auch gar nicht nötig, da die Frauen in den Gemeindevertretungen des Amtes sehr wohl ihre Meinung einbringen können.

BP: Macht Ihnen diese Arbeit Spaß?

S. Müller: (spontan) Ja! Es könnte aber noch mehr Spaß machen, wenn mehr Zeit da wäre.

BP: Also doch hauptamtlich?

S. Müller: Nicht unbedingt in Vollzeit zumindest. Frau könnte noch viel mehr Ziet mit dieser Tätigkeit verbringen, wenn sie alle Dinge, die ihr wichtig sind, anschieben oder anbieten wollte. Ich müsste eigentlich in sämtliche Kulturausschuss-Sitzungen und Gemeindevertreter Sitzungen der amtsangehörigen Gemeinden und in die Amtsausschuss-Sitzungen gehen. Das kann ich gar nicht schaffen. Daher bin ich darauf angewiesen, dass mich die Politikerinnen der Gemeinden ansprechen, wenn sie meiner Unterstützung für Beschlüsse, die für Frauen relevant sind, bedürfen. Ich würde mir wünschen, dass diese Frauen dann an mich herantreten.

BP: Wir danken Ihnen für das Gespräch.

S. Müller: Danke für Ihr Interesse.

Schade drum!

Woran liegt es, dass Musikveranstaltungen in Horst so wenig Zuspruch finden? Zur Jazz-Nacht im Restaurant „Stadt Hamburg“ kamen 20 (zwanzig!!!) Interessierte, zum Blues-Rock-Konzert des Kulturausschusses erschienen 30 (dreißig!!!) Personen! Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass von den fast 5000 Einwohnern in Horst nicht einmal 100 für eine Musikveranstaltung zu gewinnen sind. Ich hoffe auf viele Meinungsäußerungen hierzu, über die ich mich freuen würde:

- Telefon: 04126-2208
- Email: norbert-keiner@t-online.de
- Post: Norbert Keiner, Ernst-Barlach-Straße 26, 25358 Horst

POLITIK IN UND UM HORST HERUM

Die Finanzen der Gemeinde Horst

Jedes Jahr im Herbst machen sich die Finanzexperten landauf landab Gedanken über die Finanzen ihrer Gemeinde. In den Gemeindevertretungen sitzen den hauptamtlichen Kämmerern gewählte Gemeindevertreter zur Seite, die diesen von einem Profi in wochenlanger Arbeit erstellten Haushalt besprechen und verabschieden sollen. Als erstes guckt natürlich jeder nach seinem Fachausschuß, ob zum Beispiel die Anmeldung für die Jugendarbeit berücksichtigt wurde. Ist dies der Fall ist man meist zufrieden. Der Finanzausschuß versucht die angemeldeten Ausgaben und die Pflichtaufgaben der Gemeinde im Auge zu behalten und mit den vorausberechneten Einnahmen meist aus Steuern zur „Deckung“ zu bringen.

Sehr schön wenn das klappt. Die Einkommenssteuerreform, die den Familien mehr Einkommen zur Verfügung stellt, hat für die öffentlichen Haushalte in diesem Jahr und in den nächsten Jahren kräftige Einbußen zur Folge. So sinkt zum Beispiel für die Gemeinde Horst der Anteil an der Einkommensteuer um ca. 230.000DM.

Großes Geschrei gibt es jedesmal, auch vom „Bund der Steuerzahler“, wenn Kredite aufgenommen werden müssen.

Auch die Gemeinde Horst bedient sich am Kreditmarkt

1999	4,5 Mio DM
2000	0 DM
2001	1,5 Mio DM

aber zum Kauf und zur Erschließung der Gewerbegebiete.

Diese Gelder werden natürlich wieder zurückgezahlt, wenn die Gewerbeflächen, wie im Jahr 2000 zum Teil schon geschehen, verkauft werden.

Wer die verbuddelten Gelder sehen will muss in die neue Handwerkerallee hinter dem ALDI-Zentrallager gehen und im nächsten Jahr die Fläche zwischen Mühlenweg und Grenzweg (beinahe Skipiste Horst) im Auge behalten.

Für die Erschließung dieses Gewerbegebietes werden für die Jahre 2001/2002 ca 4,5 Mio DM veranschlagt.

Für die Ansiedlung von Gewerbe und die Schaffung von Arbeitsplätzen ist also für die nächsten Jahre gesorgt.

POLITIK IN UND UM HORST HERUM

Gemeindefinanzen

Das bedeutet aber auch, dass die Schaffung von Wohngebieten in der Gemeinde privaten Investoren überlassen bleibt, da dafür im Gemeindegeld kein Geld mehr vorhanden ist. Natürlich bleibt die

Planungshoheit bei der Gemeinde, aber der Einfluss auf die Grundstückspreise ist der Gemeinde genommen.

Trotzdem bleibt die Gemeinde handlungsfähig.

Wichtige Maßnahmen im Haushalt 2001

Anschaffung Geräte Feuerwehr	25.000 DM
Ortsbauplanungskosten	10.000 DM
Anschaffung Geräte Bauhof	16.900 DM
Baumpflegearbeiten	10.000 DM
Buswartehäuschen	25.000 DM
Untersuchung Kanal	20.000 DM
Baukosten Horster Viereck	260.000 DM
Baukosten Spurbahn nach Heisterende	350.000 DM

Bei den letzten beiden Punkten kann nach meiner Ansicht Kritik ansetzen.

Denn hier werden die Interessen einiger Pkw- oder Traktorfahrer zu einem Zeitpunkt berücksichtigt, in dem nicht viel Geld zur Verfügung steht.

Das Horster Viereck liegt seit vielen Jahren brach und sollte im Zusammenhang mit dem Umbau von ehemals Möbel Unger neu gestaltet werden. Durch die Pleite des Möbelhauses und der Ungewissheit, was mit dem Gebäude letzt-

endlich geschieht, besteht meines Erachtens nach hier kein hektischer Handlungsbedarf.

Ebensowenig muss aus einer zugegeben für gepflegte Pkw schlecht ausgebauten Spurbahn, die als Schleichweg nach Hörnerkirchen genutzt wird, eine schön geteerte Autostrasse werden.

Die 610.000 DM wären für Sportplätze, für die das Grundstück schon gekauft ist oder die Sanierung und Ausbau von Fuß- und Radwegen besser ausgeben.

Im Internet gefunden

Nachrichten

Neusticker

Wetter

Karikatur

Navigation

Rhein-Zeitung *online*

Topaktuelles aus aller Welt

Endlich! Doktor EU behandelt!



<http://rhein-zeitung.de/topnews/haitzinger.html>

Zeichnung: Horst Haitzinger

Informationen der Landesregierung zum ersten BSE-Fall in Schleswig-Holstein

... Bürgerinnen und Bürger können sich mit ihren Fragen zu BSE an das Landwirtschaftsministerium (0431 / 988 5102) oder an das Umweltministerium (0431/ 988 7261) wenden. Die Hotline, die die Landesregierung wenige Stunden nach Bekannt werden des BSE-Falles am 24. November eingerichtet hatte, ist nicht mehr besetzt. Nach einem starken Interesse vor allem in den ersten drei Tagen ist die Zahl der Anrufe inzwischen drastisch zurückgegangen. ...

<http://www.schleswig-holstein.de/landsh/bse/indexn.html>

Gruß aus Berlin

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

das Jahr 2000 neigt sich dem Ende. Ihre Gemeindevertretung hat den Haushalt für das kommende Jahr auf den Weg gebracht, und wir alle können hoffentlich einem friedlichen und geruhsamen Weihnachtsfest und Jahreswechsel entgegensehen.

Nach den vielen Reformen in Berlin werden wir im kommenden Jahr die Rentenreform als Teil der großen Aufgabe, Deutschland zu erneuern, mehr Arbeitsplätze zu schaffen und für soziale Gerechtigkeit zu sorgen, in Angriff nehmen.

Die Menschen leben immer länger, die Geburtenrate geht zurück, der Anteil älterer Menschen steigt.

Das Rentensystem muss reformiert werden, damit auch unsere Kinder eine verlässliche Altersversorgung haben werden. Die Ziele der Rentenreform:

- Eigenvorsorge stärken
- Beitragssätze langfristig stabilisieren
- die Alterssicherung der Frauen verbessern
- Ansprüche aus Zeiten der Erziehung verbessern
- verdeckte Altersarmut vermeiden
- die Hinterbliebenenversorgung reformieren
- Erwerbsgeminderte stützen

Für die ältere Generation und die heutigen Rentner bleibt der Rentenanspruch wie bisher erhalten. Für die jüngere Generation wird die Altersversorgung verlässlich und bezahlbar gestaltet.

Wir wollen Gerechtigkeit und Solidarität zwischen den Generationen – für heute und morgen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen schöne Feiertage und ein glückliches 2001.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Conrad Remy - Ullrich



Bericht aus dem Kreistag

Liebe HorsterInnen,

an vielen Stellen konnte man lesen, wie schnell das lange erwartete Jahr 2000 vorbei gegangen ist. Das stimmt zwar, aber die anderen Jahre haben auch nicht länger gedauert. Wir sind wohl alle überrascht, dass schon wieder Weihnachten ist. Die Politik im Kreis wird zum, Jahresende natürlich von der Frage nach den Finanzen geprägt. In dieser Hinsicht steht der Kreis Steinburg gut da, Ausgabendisziplin ist für die Abgeordneten und die Verwaltung des Kreises selbstverständlich, die Verschuldung kann zurückgeführt werden und die Rücklagen sind noch ausreichend.

Die Veränderung der finanziellen Großwetterlage durch die Steuerreform und den Finanzausgleich zwischen Land und Kommunen hat die öffentliche Diskussion der letzten Wochen geprägt. Der Kreis ist für seine Arbeit auf Steuereinnahmen angewiesen, ohne selbst Steuern zu erheben. Also kann das Geld nur aus anderen öffentlichen Kassen kommen. Da sind zum einen die Gemeinden, für die der Kreis alle die Aufgaben übernimmt, die eine einzelne Gemeinde nicht leisten kann z.B. Müllentsorgung, Krankentransport usw.. Und da ist das Land, das für die Pflichtaufgaben das Geld bereitstellen muss. Und beide Geldgeber des Kreises sind direkt vom Steueraufkommen abhängig. Da die öffentlichen Kassen mit einer Verzögerung auf Veränderungen des Steuersystems reagieren – denken Sie daran, wann Sie die Steuererklärung abgeben – muss damit gerechnet werden, dass sich die Finanzlage in den folgenden Jahren noch verschärft. Und es ist ja grundsätzlich richtig, wenn der Finanzminister des Landes sagt, dass es nicht angehen kann, dass einige Gemeinden viel Geld zur Verfügung haben und hohe Rücklagen bilden und andererseits das Land finanziell handlungsunfähig wird. Der zweite Teil dieses Gedankens ist in der Berichterstattung und in der öffentlichen Empörung nicht so richtig deutlich wiedergegeben worden. Über die richtige Verteilung kann man sich trefflich streiten, und das wird ja auch mit Hingabe getan. Für uns als BürgerInnen bleibt aber die Erkenntnis; es ist alles unser Geld und es nützt überhaupt nichts, wenn es den Gemeinden gut geht und die Leistungen, die wir alle vom Land

Bericht aus dem Kreistag

erwarten nicht mehr bezahlt werden können.

Ein zweiter Schwerpunkt der Kreistagsarbeit der letzten Wochen war die Neugestaltung der Wirtschaftsförderung. Für die SPD hat dabei die Zusammenarbeit mit den anderen Unterelbekreisen Pinneberg und Dithmarschen eine hervorragende Bedeutung. Das wird von anderen auch so gesehen, aber bei der Frage nach dem richtigen Weg scheiden sich die Geister. So wird diese Frage, wie es guter demokratischer Brauch ist, durch Mehrheiten entschieden. Beim Thema Rettungsdienst ist die Zusammenarbeit zwischen den Kreisen nahezu geräuschlos organisiert worden. Beim Thema Abfallentsorgung laufen die Verhandlungen noch; hier ist die Lage für die Öffentlichkeit nicht so übersichtlich, da die drei Kreise eine gemeinsame Gesellschaft gegründet haben, die AUE (Abfallentsorgungsgesellschaft Unterelbe mbH). Und bei solchen Gesellschaften werden die Verhandlungen nun einmal nicht öffentlich geführt, hier werden nur die Ergebnisse mitgeteilt. Und soweit ist es noch nicht. Für die VerbraucherInnen ist das Jahr 2005 wichtig, dann wird es zwangsläufig Änderungen geben, weil unsere Deponie in Ecklack nicht weiter für die Ablagerung von Hausmüll verwendet werden darf.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr

Rudolf Thijs

Kalle Knolle



vertellt

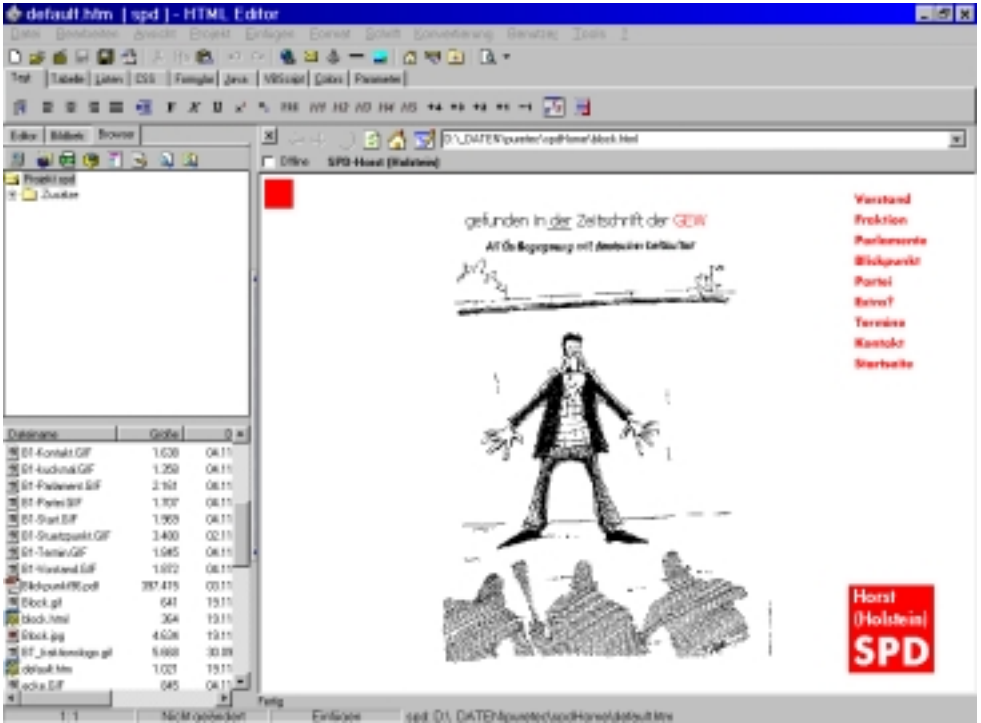
De Ünnerschied twüschen

Wenn in en Utschuss wat beredt de Mitgliders pesönlich angeiht,

no Buten geiht. Is ok so vörschreiben. Man blots en von de Swatten in Kulturutschuss, de ok noch in Vörstann vonne Kark is kennt den Ünnerschied twischen Binnen un Buten nich. He bleev bräsig sitten un meen: Ick bin nu buten.

Binnen un Buten

warrt, watt en vun hört sik datt, datt he



Wir arbeiten noch dran, surfen Sie herein:
www.spdhorst.de

Impressum

Herausgeber: SPD-Ortsverein Horst
Verantwortlich: Rudolf Riep, Silvia Kaufmann, Wolfgang Feldmann, Ingo Feldt, Robert Riep
Kontaktadresse: Ingo Feldt
 Horstheider Weg 64 a
 Glückstädter Werkstätten
Druck:
Auflage: 1700 Stück